

Regeln bestimmen nicht unser gesamtes Leben, doch sie erleichtern es uns, besser damit zurechtzukommen. Ein umfangreiches Regelwerk ist dabei nicht notwendig. Selbst die grossen Weltreligionen beschränken sich auf eine Handvoll Gebote. Für etwas so Weltliches wie die Anlage von Vermögen sollten daher ein paar grundlegende Prinzipien vollkommen ausreichen.

Wer auf den Wertpapiermärkten erfolgreich sein und sein Vermögen vor der Inflation schützen möchte, muss nicht unzählige Stunden mit der Ausarbeitung komplexer Anlagestrategien verbringen. Ein solides Grundwissen und die konsequente Befolgung der nachstehenden einfachen, aber goldenen Regeln genügen, um bemerkenswerte Anlageerfolge zu erzielen.

Regel 1: Eigeninitiative in Geldfragen zeigen

Viele Anleger zögern, ihre Finanzen selbst in die Hand zu nehmen. Themen rund um Investitionen meiden sie am liebsten und setzen stattdessen ihr Vertrauen in Experten. Zudem ist das Grundwissen über Geldanlagen und Finanzen in unserer Gesellschaft kaum vorhanden. «Daran hat sich in den letzten Jahren kaum etwas geändert», bedauert Finanzmarktprofessor Erwin Heri.

Doch grundlegendes Finanzwissen lässt sich auch ohne grösseren Aufwand auf verschiedenen Finanzportalen selbst erarbeiten. In der Schweiz beispielsweise auf dem Portal Fintool.ch, den Finanzportalen des VZ-Vermögenszentrums, von cash.ch oder nzz.ch. Auf Basis dieses Wissens lässt sich erst einmal ein Budget erstellen. Ein Budget ist die Grundlage für einen vernünftigen Umgang mit Geld. Und macht klar, wie viel man investieren kann.

Regel 2: Die richtige Strategie ausarbeiten

Das erarbeitete Grundwissen erlaubt es, eine langfristige Anlagestrategie zu erstellen. Dies allenfalls mithilfe von Finanzberatern. Das Festlegen einer Strategie, in der das Gewicht der einzelnen Anlageklassen (Aktien, Anleihen, Geldmarkt, Gold usw.) bestimmt wird, ist der erste Schritt zum Anlegerglück, da sind sich Anlageexperten einig. Dies gemäss den langfristigen Anlagezielen und gemäss der Risikobereitschaft des jeweiligen Investors. Bewusstesermessen sind nämlich rund 80 Prozent der Rendite eines Portfolios allein auf die Strategie zurückzuführen, erklärt Thomas Pfyfl, Head Investment Selection bei der Globalance Bank. Ohne Konzept und ohne jeden Plan zu investieren ist keine erfolgversprechende Alternative.

Wer es ganz einfach haben will, kann diese entscheidende Weichenstellung mit dem Kauf eines einzigen Strategiefonds oder -ETF buchstäblich auf einen Streich erledigen. Diese Fonds, auch Anlagezielfonds oder gemischte Fonds genannt, investieren unterschiedlich gewichtet in die verschiedenen Anlageinstrumente (Aktien, Geldmarkt, Obligationen, Immobilien, Gold usw.). «Dank diesem Instrument können Kleinsparer genauso geschickt investie-

Eine langfristige Strategie und kluge Züge machen den Unterschied.



Goldene Prinzipien für den Anlageerfolg

Was ist der Schlüssel, um längerfristig Geld erfolgreich anzulegen? Wenn Sie sich fünf einfache Regeln zu Herzen nehmen und die grössten Gefahren umschiffen, sind Sie auf gutem Weg. **Von Fredy Gilgen**

ren wie professionelle Investoren», sagt Erwin Heri überzeugt. Bei vielen Institutionen und Online-Banken sind solche Anlagen auch mit Beträgen von deutlich unter 100 Franken möglich. Bei der Finanz-App Neon genügen sogar 5 Franken. Wichtig ist es aber, an einer einmal gewählten Strategie eisern festzuhalten.

Regel 3: Nicht abwarten und regelmässig investieren

Ist die Strategie festgelegt, sollte man unverzüglich anfangen. Der Versuch, mit dem Kauf von Aktien und anderen Wertpapieren bis zum «optimalen» Zeitpunkt zuzuwarten, scheidet regelmässig. Wer etwas Geld auf der Seite hat, soll also einen Teil sofort, den Rest zeitlich gestaffelt investieren. Wer auf der anderen Seite bereits investiert ist, sollte regelmässig wieder neue Mittel investieren, sodass die Einstandspreise geglättet werden können. Und die Dividendenträge sollten umgehend re-investiert werden.

Regel 4: Passiv schlägt aktiv

Die Investoren überschätzen immer wieder die Fähigkeiten eines aktiven Managements von Anlagen. Nur etwa 20 Prozent der Geldmanager gelingt es, regelmässig besser abzuschneiden als die Marktindizes. Der Schluss ist klar: Privatanleger sollten unbedingt auf passive Produkte setzen: Mit passiv angelegten Indexfonds oder Exchange-Traded Funds (ETFs) ist man im Zweifelsfall klar besser beraten.

Regel 5: Kosten unter die Lupe nehmen

Mit passiven Anlagen hat man einen weiteren Vorteil: Gerade in einem Umfeld tiefer Zinsen sind die Kosten von Wertchriftenanlagen und Banksparen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Auf lange Sicht erzeugen Kostenunterschiede von einem oder zwei Prozent auch bei bescheidenen Investitionen rasch einmal enorme Performanceunterschiede von

mehreren tausend Franken. Die Kosten von Wertchriftenanlagen sind also genau unter die Lupe zu nehmen. Vergleichsportale wie Comparis, Moneyland oder MoneyPark bieten bei der Kostenanalyse hilfreiche Unterstützung.

Das eiserne Einhalten dieser fünf Grundregeln ist die Basis für erfolgreiches Anlegen. Noch lauern aber verschiedene tückische Fallen, die es zu vermeiden gilt:

Anlegerfehler Nummer 1

Grösster Anlegerfehler ist es, sich durch enorme Gewinnversprechen dubioser Anbieter den Kopf verdrehen zu lassen. Trau, schau, wem. Hohe Renditeversprechen sind ein untrügliches Alarmzeichen. Wie die Fälle der aktuellen Bitcoin-Betrüger oder der Grossschwindler Dieter Behring, Bernard Madoff und Co. gezeigt haben, achten Anleger nie zu wenig auf die Transparenz ihrer Wertchriftenanlagen. Und am Telefon sollte man auf gar keinen Fall Anlagegeschäfte tätigen, warnt die Schweizerische Kriminalprävention.

Anlegerfehler Nummer 2

Versuchen Sie nicht, den Markt zu schlagen. Der Versuch, mit dem Kauf von Ak-

Schöne Erträge mit diversifizierten Anlagen

Es lohnt sich, breit diversifiziert via Fonds oder direkt in Aktien, festverzinsliche Anlagen, Immobilien und Gold zu investieren, und zwar für jede Anlegerin und jeden Anleger. Der Blick auf die Statistik zeigt es: Mit einer gleichmässigen Streuung auf diese Anlageklassen hat ein Investor in allen zehn Fünf-Jahres-Perioden seit 1970 eine durchschnittliche Rendite von 4.5 bis 6 Prozent erreicht. Dies pro Jahr wohlverstanden. Das Beste: Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass solche Renditen nicht auch in Zukunft möglich sein sollten. Anleger mit einem Anlagehorizont von zehn und mehr Jahren können auf eine Diversifikation verzichten und ganz auf Aktien setzen.

tionen und anderen Wertpapieren bis zum «tünstigsten» Zeitpunkt zuzuwarten, scheidet regelmässig. Sogenanntes Market-Timing führt im Gegenteil zu einem prozyklischen Verhalten. Man kauft, wenn die Börse bereits Höchststände erreicht hat, und verkauft panikartig in der Baisse. Falsch ist es auch, Bargeld zu bunkern. Wer etwas Geld auf der Seite hat, soll einen Teil also sofort, den Rest zeitlich gestaffelt investieren.

Anlegerfehler Nummer 3

Nach dem kurzfristigen Gewinn zu streben. Anlagen in Wertschriften eignen sich zum mittel- und langfristigen Sparen. Für kurzfristige Spekulationen gibt es geeignetere Instrumente, etwa Kryptowährungen. Wer Wertschriften kauft, sollte einen Mindestanlegehorizont von mehreren Jahren festlegen. Dies vor allem dann, wenn man sich vor allem in Aktien engagieren will.

Anlegerfehler Nummer 4

Auf «heisse» Themen aufspringen, die gerade gross in Mode sind, ist wenig Erfolg versprechend. Hier ist allergrösste Vorsicht geboten. Diese Produkte werden in aller Regel gerade dann angeboten, wenn das Thema bereits ausgereizt ist. Hände weg, muss hier die Devise lauten.

Von Anlagestrategien kommen weitere nützliche Tipps. Matthias Wulschlieger,

Senior Analyst bei Belvédère Asset Management, hat beobachtet, dass die Anleger die Gewinne häufig viel zu schnell mitnehmen, dafür aber bei Verlustsituationen allzu lange ausharren: Gewinne laufen lassen, Verluste begrüssen, muss die Devise lauten. Von Thomas Heller, Chief Investment Officer der Frankfurter Bankgesellschaft Gruppe, kommt der Rat, nicht jeden Tag ins Depot zu schauen und nicht gierig zu werden. Er rät auch davon ab, zu viel umzuschichten oder die Strategie zu wechseln.

Globalance-Experte Thomas Pfyfl hält zur Diversifikation neben realen Assets wie Immobilien, Infrastruktur und Gold auch tief korrelierte Anlagen wie Mikro- und Versichertenversicherungen oder Prämiensparnisse für zweckmässig. Mit Prämiensparnisse meint der Experte einen Mix von hochverzinslichen Anleihen von guter bis sehr guter Bonität sowie Put-Optionen auf Aktien-Indizes. Dabei wird die Gewichtung der einzelnen Komponenten je nach Marktlage angepasst. Abschliessend betont der Experte Thomas Pfyfl: «Solche Anlagen bringen Stabilität ins Portfolio, weil ihre Erträge weniger schwanken als jene von Aktien und Obligationen.»

